

Umwelterklärung 2006 der Stiftung Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal

nach der EMAS-Verordnung (EG) Nr. 761/2001 mit Änderung vom 03.02.2006

einschließlich der Input-Output-Bilanz 2001-2005

Stand: 16.06.06

Verantwortlich

Georg Salditt
Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal
St. Marienthal 10
02899 Ostritz
Tel.: 035823 / 77 232
Fax: 035823 / 77 250
IBZ-Salditt@t-online.de

Inhalt

Vorwort

1. Bisherige Umweltaktivitäten
2. Umweltpolitik des IBZ
3. Ergebnisse der Umweltprüfung
 - 3.1. Direkte Umweltaspekte
 - 3.1.1. Gebäude
 - 3.1.2. Außenanlagen
 - 3.1.3. Energie
 - 3.1.4. Wasser
 - 3.1.5. Abfall
 - 3.1.6. Büromaterialien
 - 3.1.7. Reinigung
 - 3.2. Indirekte Umweltaspekte
 - 3.2.1. Verkehr
 - 3.2.2. Küche
4. Umweltmanagement des IBZ
 - 4.1. Umweltbeauftragter
 - 4.2. „Grüner Tisch“
 - 4.3. Abfallbeauftragte
 - 4.4. Sicherheitsbeauftragter
 - 4.5. Direktor
5. Bewertung der Umweltauswirkungen
6. Umweltprogramm 2006 bis 2008
7. Termin der nächsten Umwelterklärung

Anhang

Input-Outputbilanz 2001-2005

Vorwort

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Chancen und Potenziale einer umweltverträglichen Unternehmensführung dann am besten genutzt werden können, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter frühzeitig einbezogen werden. Aus diesem Grund hat sich die Stiftung Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal (IBZ) schon im Jahr 2003 dazu entschlossen, als erste Heimbildungsstätte im Osten Deutschlands an einem Öko-Audit nach der EMAS-Verordnung (**E**nvironmental **M**anagement and **A**udit **S**cheme) teilzunehmen. Die Eintragung in das Standortregister ist der Stiftung Verpflichtung und Ehre zugleich.

Die Stiftung wird im Jahre 2006 eine Revalidierung vornehmen. Denn Ziel des Audits sind nicht nur kurzfristige, sondern auch langfristige, *nachhaltige* Erfolge im Bereich des Umweltschutzes.

In der Öffentlichkeit findet die ökologische Bewirtschaftung einer solch großen Begegnungs- und Bildungsstätte wie dem IBZ immer wieder auf nationaler und internationaler Ebene Beachtung und Interesse. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Begegnungszentrums ist dies ein Ansporn, auf diesem einmal eingeschlagenen Weg fortzufahren.

Besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit großem Engagement an einer umweltverträglichen Gestaltung des IBZ arbeiten.

Dr. Michael Schlitt
Stiftungsdirektor

Die Stiftung Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal (IBZ) wurde 1992 von der Zisterzienserinnenabtei St. Marienthal als öffentliche Stiftung bürgerlichen Rechts errichtet. Das IBZ befindet sich auf dem Gelände des fast 800 Jahre alten Zisterzienserinnenkloster St. Marienthal im Drei-Länder-Eck Deutschland-Polen-Tschechien zwischen Görlitz und Zittau direkt am deutsch-polnischen Grenzfluss Neiße.

Ziel der Stiftung ist die Förderung der Begegnung von Menschen ohne Unterschied des Geschlechts, des Alters, der nationalen Herkunft und der Religion. Darin sieht die Stiftung ihren Beitrag zum Frieden, zur Versöhnung der Religionen und Weltanschauungen und zur Verständigung der europäischen Staaten und Volksgruppen.

Die Stiftung sieht sich als Brücke zwischen Ost und West, zwischen Gegenwart und Zukunft. Inzwischen finden jährlich ca. 180 Veranstaltungen mit unterschiedlichen Themen statt. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Umweltkommunikation. Die Herkunft der TeilnehmerInnen und BesucherInnen (bereits 17.000 Übernachtungen von Tagungs- und Urlaubsgästen jährlich) aus den verschiedenen Regionen Deutschlands und anderer europäischer Länder (vor allem Polens und Tschechiens) bestätigt das Konzept der Stiftung. Das IBZ ist anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und einzige vom Freistaat Sachsen als förderungswürdig anerkannte Heimbildungsstätte.

Die räumlichen Arbeitsmöglichkeiten schafft die Stiftung durch die schrittweise Umnutzung der ehemaligen landwirtschaftlichen und gewerblichen Wirtschaftsgebäude des Klosters. Dies geschieht auf der Grundlage eines Erbbaurechts, das die Abtei der Stiftung übertragen hat. Außer Gemeinschafts- und Seminarräumen (z.B. mit Simultandolmetscheranlage) stehen ca. 100 Übernachtungsmöglichkeiten in eleganter Einfachheit zur Verfügung.

1. Bisherige Umweltaktivitäten

Gemeinsam mit der Stadt Ostritz und anderen Bürgern und Partnern wurde das EXPO-2000-Projekt „Energie-ökologische Modellstadt Ostritz-St. Marienthal“ realisiert. Erstmals in Deutschland versorgt sich eine ganze Stadt vollständig durch erneuerbare Energieträger.

Das IBZ erhielt 2002 den Innovationspreis des Freistaates Sachsen für ein Projekt der Umweltbildung („Prima Klima“) und es ist Regionalzentrum aller Umweltbildungseinrichtungen Ostsachsens im Netzwerk „Umweltbildung Sachsen“.

Jährlich finden etwa 40 Veranstaltung im Bereich Umweltbildung zu unterschiedlichen Themen statt.

Auch sonst führt das IBZ eine Reihe von besonderen Projekten durch. So wurde 2002 das Bildungsprojekt „PONTES – Lernen in und für Europa“ am IBZ begonnen. Dieses, durch das Programm „Lernende Regionen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung geförderte Projekt, vernetzt die Bildungsträger und andere mit Bildung beschäftigte Institutionen der Region Oberlausitz-Niederschlesien.

2. Umweltpolitik des IBZ

Präambel

Wir MitarbeiterInnen des IBZ erachten den verantwortungsbewussten und schonenden Umgang mit der natürlichen und der sozialen Umwelt als dringliche Aufgabe unserer Arbeit. Daher haben wir am Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal ein Umweltmanagementsystem aufgebaut, mit dem eine stetige Verbesserung der Umweltleistungen und eine regelmäßige Kontrolle und Verringerung der direkten und indirekten Umweltauswirkungen, die vom IBZ ausgehen, erreicht werden soll. Außerdem verpflichten wir uns, die Umweltvorschriften einzuhalten.

Wichtig ist uns deshalb, unseren Stiftungszweck „Verantwortung für die Schöpfung, z.B. durch Maßnahmen des Umweltschutzes“ durch Bildungsarbeit auszufüllen. Ein besonderer Schwerpunkt der Stiftung ist die Umweltkommunikation. In zahlreichen Veranstaltungen diskutieren Fachleute, erleben Jugendliche, erfahren Laien, wie wir Menschen die Schöpfung, die Gott uns anvertraut hat, bewahren können.

Unseren Stiftungsauftrag können wir nur dann überzeugend und glaubwürdig vermitteln, wenn er im alltäglichen Handeln verwirklicht wird. Im eigenen Zuständigkeitsbereich werden wir deshalb überall dort, wo es uns möglich ist, technische und organisatorische Maßnahmen zur Minimierung der Umweltauswirkungen ergreifen. Hierfür ist jeder Arbeitsbereich des Begegnungszentrums angewiesen, die Umweltbelastung durch eigenes Handeln so gering wie möglich zu halten. Dies schließt die regelmäßige Überprüfung ein, inwieweit das Machbare realisiert worden ist.

Leitlinien

Wir versuchen, in allen Bereichen des Alltags des IBZ Abfälle zu vermeiden bzw. unvermeidbare Abfälle umweltgerecht zu entsorgen, Ressourcen wie Strom, Heizenergie und Wasser einzusparen, im Alltagsbetrieb die von uns verwendeten Materialien sparsam einzusetzen und, wenn möglich, umweltverträgliche Materialien einzukaufen und zu

benutzen.

Wir wollen mit den Ressourcen so umgehen, dass unsere Lebensqualität nicht auf Kosten derjenigen aus anderen Regionen in der Einen Welt oder künftiger Generationen geht. So verwenden wir z.B. Trans-Fair-Produkte und bevorzugen Nahrungsmittel aus kontrolliert ökologischer Landwirtschaft. Strom und Wärme erhalten wir durch erneuerbare Energieträger wie Wasserkraft und Biomasseverbrennung.

Wir wollen unsere Außenanlagen so umgestalten, dass einheimischen Tieren und Pflanzen mehr Lebensraum zur Verfügung steht. Deshalb werden wir am IBZ eine Teilentsiegelung von Flächen vornehmen.

Wir verpflichten uns, bei allen MitarbeiterInnen durch Aufklärung, Information und Schulung das Umweltbewusstsein zu fördern. Außerdem werden sie aktiv in das Umweltmanagement einbezogen, so dass sie durch ihre Verbesserungsvorschläge exemplarisch auf den Umweltprozess im IBZ gestalterisch einwirken können.

Mit einem ökologischen Konzept wollen wir für Mitarbeiterinnen und Gäste erfahrbar machen, dass sich Umweltverträglichkeit und Sozialverträglichkeit gegenseitig bedingen und auch mit der Wirtschaftlichkeit in Einklang zu bringen sind.

Wir werden die am IBZ tätigen Dienstleistungsunternehmen zu ressourcensparendem und umweltbewusstem Handeln anhalten. Bei den eingesetzten Produkten werden wir auf deren ökologische Verträglichkeit achten.

Wir werden mit den zuständigen Behörden zusammenarbeiten und im Rahmen unserer Möglichkeiten auch auf die Tätigkeiten von Lieferanten, Fremdnutzern und Vertragspartnern Einfluss nehmen.

Wir betreiben eine aktive Informationspolitik gegenüber unseren Lieferanten, der Öffentlichkeit und den interessierten Kreisen, indem wir unseren Willen zu kontinuierlichen Verbesserungen im betrieblichen Umweltschutz bekräftigen.

3. Ergebnisse der Umweltprüfung

3.1. Direkte Umweltaspekte

3.1.1. Gebäude

Auf dem vom IBZ gepachteten Gelände existieren insgesamt elf Gebäude: Das *Celsa-Pia-Haus* wird als Küche, Speiseraum und Tagungssaal genutzt. Das *Gästehaus St.*

Hedwig wird zur Gästeunterbringung und für Seminare genutzt. Das *St. Franziskus-Haus (ehemalige Mühle)* ist ebenfalls als Gästehaus mit Gästezimmern und Seminarräumen sowie zwei Ausstellungsräumen hergerichtet. In ihm ist zusätzlich ein öffentliches WC untergebracht. Das *Fachwerkhaus* dient als Feuerbrandmeldeanlage, als E-Anschlussraum für das gesamte Klostergelände sowie als Fernwärmeübergabestation. Die *Historische Sägemühle* wird als Museum genutzt. Das *St. Bernhard-Haus (ehemalige Brauerei)* wird zu Ausstellungszwecken, für Büros, als Gästeempfang und Klostermarkt genutzt. Die *ehemalige Wagenremise* wird als „Haus der Familie“ mit Gästezimmern, einem Seminarraum und für die Kinderbetreuung genutzt. Die *ehemalige Tischlerei* ist außen saniert, derzeit wird sie von der Winzergemeinschaft Ostritz und als Sportraum genutzt. Die *ehemaligen Rinder- und Kälberställe* sind weitgehend leer geräumt, da dort in absehbarer Zukunft das Europazentrum der Familien und Generationen mit etwa 50 Betten und Seminarräumen entstehen soll. Der *ehemalige Pferdestall* enthält Lagerräume. Alle Gebäude stehen unter Denkmalschutz.

Für die Gebäudeinstandhaltung ist der Direktor mit Unterstützung durch den Verwaltungsleiter zuständig. Der Verwaltungsleiter ist gleichzeitig der Sicherheitsbeauftragte. Ihm unterliegen die Aufgaben, für den Arbeits- und Brandschutz zu sorgen.

Aufgrund der Denkmalschutzaufgaben können keine Solarenergieanlagen realisiert werden.

3.1.2. Außenanlagen

Das Grundstück besteht aus dem Klostergelände mit den ehemaligen Wirtschaftsgebäuden und den Grünflächen. Das Grundstück ist etwa 31.712 m² groß. Es wird geschätzt, dass etwa 50% der Fläche versiegelt, 20% teilversiegelt und 30% unversiegelt sind. An das Grundstück angrenzend liegt der Klosterwald, ein Weinberg, einige Einzelhäuser, die Neißer Wald und dahinter Wald. Der Klosterwald ist noch immer stark durch Emissionen der mittlerweile stillgelegten Kohlekraftwerke belastet und wird naturgemäß bewirtschaftet.

Im Garten der Bibelpflanzen sind auch nicht einheimische Pflanzen zu finden. Insgesamt gibt es im Gartengelände „zahlreiche wilde Ecken“, in denen sich Wildpflanzen ansamen können. Die vorhandene Rasenfläche unterschiedlich gepflegt: Die Hofseitigen Rasenflächen werden achtmal jährlich durch den Hausmeister gemäht, die abgelegenen Rasenflächen 3-4 mal.

Für Tiere bieten sich verschiedene Lebensräume an: Es existieren Steinhäufen und alte Steinmauern u.a. zum Weinberg hin, die aus statischen Gründen allerdings verputzt wer-

den mussten. Einige alte Bäume und Nisthilfen für Vögel sind vorhanden. Die Nisthilfen erleichtern Mehlschwalben, Gartenbaumläufers und Storch das Brüten. Die Nischenbrüterkästen erlauben Meisenarten, Kleiber, Trauerschnäpper und Gartenrotschwanz, Eier abzulegen. Die Halbhöhlenkästen sind für die Bachstelze, den Grauschnäpper und den Hausrotschwanz geeignet. Zudem gibt es Fledermausquartiere.

3.1.3. Energie

Im *Celsa-Pia-Haus*, im *Gästehaus St. Hedwig*, im *St. Franziskus-Haus (ehemalige Mühle und ehemalige Scheune)*, in der *ehemaligen Wagenremise („Haus der Familie“)*, im *St. Bernhard-Haus (ehemalige Brauerei)* und im *Fachwerkhaus* sind Strom für Licht und Geräte sowie Fernwärme für Heizung und Warmwasser vorhanden. Die *Historische Sägemühle* ist nicht an die Fernwärme, aber an Strom angeschlossen. Die *ehemalige Tischlerei* hat lediglich einen Stromanschluss, ebenfalls die *Ställe*.

Gebäudeheizung

Das *Celsa-Pia-Haus*, das *St. Bernhard-Haus (Brauerei)*, das *Gästehaus St. Hedwig*, das *St. Franziskus-Haus (ehemalige Mühle und Mühlenscheune)*, das *St. Gerhard-Haus*, das *Fachwerkhaus* und die *ehemalige Wagenremise („Haus der Familie“)* werden mit Fernwärme geheizt. Wärmeenergiezähler sind an den Heizungsanlagen vorhanden. Die Heizungsanlagen sind Wärmetauscher aus dem Jahr 1998. Die Steuerung der Heizungsanlagen funktioniert automatisch durch Außenfühler. Es gibt jeweils verschiedene Temperaturzonen, die durch unterschiedliche Regelkreise gesteuert werden können. Allerdings sind keine Temperaturen für verschiedene Räume vorgeschrieben. In den Räumen werden die Heizungen durch Thermostatventile reguliert.

In der *Historischen Sägemühle*, dem *Maximilian Kolbe Haus (der ehemaligen Tischlerei)* und in den *ehemaligen Ställen* existiert keine Heizung. In der Hausmeisterei im Maximilian Kolbe Haus wird durch eine Nachtspeicherheizung geheizt.

Insgesamt ergibt sich für das IBZ in den Jahren 2003 - 2005 folgender Heizenergieverbrauch:

Jahr	2003	2004	2005
IBZ (in kWh)	526.460	571.440	544.000
Verbrauch pro qm (in kWh)	148,7	161,4	153,6

Warmwasser

Im Celsa-Pia-Haus, im St. Franziskus-Haus (ehemalige Mühle und Mühlenscheune), im St. Bernhard-Haus, im Gästehaus St. Hedwig und in der ehemaligen Wagenremise („Haus der Familie“) erfolgt die Warmwassererzeugung durch Fernwärme. Sie ist gekoppelt mit der Heizungsanlage. Für den Gästebereich ist die Wassertemperatur auf 55 °C eingestellt. Bislang existiert kein System zur Wärmerückgewinnung aus warmem Abwasser. Es gibt keine Geräte, die direkt an das Warmwassersystem angeschlossen sind.

Im *Fachwerkhaus*, in der *Historischen Sägemühle* und in den *ehemaligen Ställen* gibt es kein Warmwasser.

Stromverbrauch

Im Jahr 2003 konnte der Strom durch den Einbau von zahlreichen Zwischenzählern erstmals korrekt abgelesen werden. Für das IBZ ergibt sich 2003- 2005 folgender Stromverbrauch:

Jahr	2003	2004	2005
IBZ (in kWh)	167.470,0	151.967	143.800
Stromverbrauch pro Gast und Mitarbeiter (in kWh)	6,37	5,66	5,27
	16.523 Übernachtungen 39 MitarbeiterInnen	16.865 Übernachtungen 40 MitarbeiterInnen	16.765 Übernachtungen 42 MitarbeiterInnen

Im *ehemaligen Rinder- und Kälberstall* wird kein Strom verbraucht.

Der Strom wird von der ENSO bezogen. Dieses Energieversorgungsunternehmen erzeugt den Strom auch durch Wasserkraft, die im Kloster gewonnen wird. Der Strompreis besteht aus einem Grundpreis von ca. 18 Cent.

3.1.4. Wasser

Das Trinkwasser stammt von dem Wasserversorgungsunternehmen OEVA. Es handelt sich um Grundwasser, das aus den Neißewiesen entnommen wird. Die Wasserwerte liegen alle unterhalb der Grenzwerte laut Trinkwasserverordnung.

Für die verschiedenen Gebäudeteile existieren eine Hauptwasseruhr für die gesamte Klosteranlage, fünf Hauptzähler für Gebäude und verschiedene Unterzähler. Die Uhren werden von den Mitarbeitern regelmäßig abgelesen und der Verbrauch festgehalten. Vom IBZ wurden 2005 pro Mitarbeiter/in bzw. Gast täglich 103,1 Liter Wasser verbraucht:

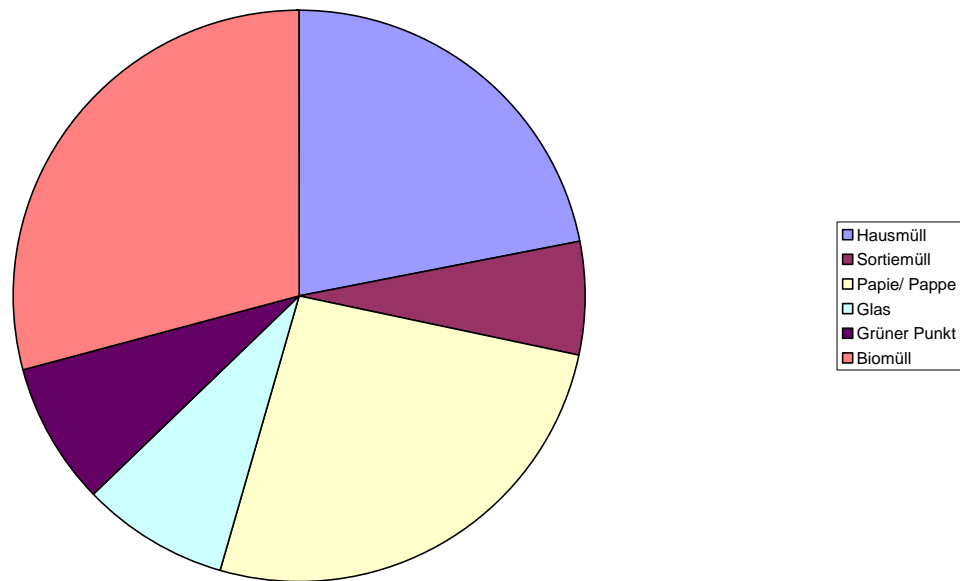
	Gesamtverbrauch (in cbm)	Täglicher Wasserverbrauch (in Liter pro Kopf)
2003	3.026,5	129,9
2004	2.816,3	104,8
2005	2.810,0	103,1

3.1.5. Abfall

Am Gästehaus existiert ein Container für Knüllpapier, Pappeabfälle und Aktenshredder. Zeitungen und Kataloge werden getrennt gesammelt. Sie können im Leergutlager bei der Küche neben dem Altglas abgelegt werden. Weiter stehen am Gästehaus Container für die „Gelbe Tonne“, für Restmüll, für Glas drei Altglascontainer und für Sortiermüll ein Container zur Verfügung. Für Biomüll gibt es Tonnen mit insgesamt 600 Litern Fassungsvermögen, die alle 14 Tage geleert werden. Der Grünschnitt (ca. 21 m³) wird etwa zur Hälfte selbst kompostiert und zur anderen Hälfte abgefahren.

Der Papiercontainer wird vier Mal im Jahr, die „Gelbe Tonne“ 12 Mal im Jahr, der Restmüll 25 mal im Jahr und der Sperrmüll sowie die Batterien einmal im Jahr geleert. Insgesamt fallen etwa 17.150 kg pro Jahr an. Folgendermaßen sieht die Aufteilung nach Abfallarten 2005 in kg aus:

Müllverteilung in kg 2005



In allen Bereichen, außer in den Gästezimmern, wird Abfall getrennt gesammelt. Die Abfalltrennung in den Arbeitsräumen, Tagungsräumen etc. wird durch Sammelinseln aus Holz für Papier, Glas, Biomüll, Restmüll und Grüner Punkt sichergestellt.

Träger der kommunalen Abfallbeseitigung ist das Landratsamt. Der Abfall wird auf einer Deponie gelagert und in einem Kompostwerk aufbereitet.

3.1.6. Büromaterialien

In den eigenen Beschaffungskriterien des IBZ ist festgeschrieben, dass Papiere folgende Kriterien aufweisen müssen: 100% Recyclingpapier, total chlorfrei gebleicht, unbeschichtet und Kennzeichnung mit dem blauen Umweltengel. Für weißes Schreibpapier gilt: Qualität Evolve Business Recycling, 80g/qm, 100 % Altpapier und total chlorfrei. Als Informationsmaterialien zur Beschaffung werden der Katalog der RAL über Produkte mit dem Umweltzeichen Blauer Engel und die eigene Veröffentlichung „Das ökologische Büro“ genutzt.

Als Büromaschinen stehen drei Kopierer mit Energiesparmodus, 20 Computer fast alle mit Energiesparmodus und 18 Drucker zur Verfügung. In dem Drucker und in dem Kopierer werden Recyclingpapier eingesetzt.

Insgesamt werden etwa 1.800 kg Recyclingpapier – inklusive farbigem Papier –, 24 kg Briefumschläge aus Recycling-Papier, 1 kg Karteikarten, und 42 kg Versandtaschen verbraucht. Einseitig beschriebene/bedruckte Papiere, die als Fehldrucke gelten, werden als Fax- bzw. „Schmierpapier“ wieder verwendet.

Druckerpatronen und Tonerkartuschen werden zurückgegeben. Andere Büromaterialien wie Ordner oder Hefter bestehen aus recycelter Pappe. Die 100 Folien für den Overhead-Projektor, die etwa 100 Disketten und 100 Prospekthüllen sind aus Polyester. Bleistifte werden umweltbewusst bei Pro Natura eingekauft. Reißnägel sind ebenfalls zum Teil aus Holz.

3.1.7. Reinigung

Die Reinigungskräfte haben die Anweisung, sparsam mit Wasser umzugehen. Im Celsa-Pia-Haus reinigen die Kräfte der Hauswirtschaft einmal wöchentlich, im Gästehaus St. Hedwig, im Haus der Familie und im St. Franziskus-Haus wird von den Hauswirtschaftlern nach Bedarf, aber einmal im Monat gründlich gereinigt. Für die Küche ist das Küchenpersonal verantwortlich.

An Hygieneartikeln wird Toilettenpapier aus 100% Altpapier und Einmal-Handtücher aus Recycling-Papier eingesetzt.

Für die Reinigung werden im IBZ folgende Produkte eingesetzt:

PRODUKTNAME	HANDELSMENGE	JÄHRLICH VERWENDETE MENGE 2005
Green Care WC-Essigreiniger	10 l	80 l
Astrein Seifencreme	10 l	60 l
Astrein Citro WC-Reiniger	750 mg	130 l
Astrein Glasreiniger	10 l	10 l
Apensin	1 l	4 l
Zitrotan	10 l	35 l
Grasshopper GH 37 Vollwaschmittel	10 kg	40 kg

3.2. Indirekte Umweltaspekte

3.2.1. Verkehr

Der Verkehr des IBZ lässt sich aufteilen in die Fahrten der Mitarbeiter zur Arbeitsstelle (Angestelltenverkehr), deren Dienstfahrten, Verkehr anderer Nutzer des IBZ und den Lieferantenverkehr.

Von den Angestellten kommen drei zu Fuß, fünf per Rad, 18 mit dem Auto, zwei mit Fahrgemeinschaften und eine/r mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit. Insgesamt ergibt sich folgende Aufteilung der gesamten Kilometer je Jahr auf die verschiedenen Verkehrsmittel:

Fuß:	540 km
Fahrrad:	6.940 km
Auto:	163.370 km
Fahrgemeinschaft:	22.000 km
Öffentliche Verkehrsmittel:	25.200 km

Dienstfahrten werden zum Teil mit dem Auto unternommen. 2005 wurden laut Fahrtenbuch 21.643 km mit den Dienstwagen durchgeführt. Überwiegend werden kurze Strecken von ca. 5 bis 50 km zurückgelegt. Insgesamt gibt es zwei Dienstfahrzeuge: einen Opel Omega mit einem Treibstoffverbrauch von zwischen 7 und 10 Liter je nach Fahrweise und dem Abgaswert EURO III und einem Opel Campo mit dem Abgaswert Euro II aus dem Jahr 2003. Der Dieserverbrauch liegt mit gut 10 Liter pro 100 km recht hoch, dabei ist aber zu bedenken, dass häufig ein Anhänger mitgezogen wird. Die Dienstreisen mit der Bahn liegen bei rund 18.000 km.

Hinsichtlich der Anfahrtswege der Gäste gab es 2006 in den Monaten Januar bis Februar eine Befragung. Insgesamt wurden die Anfahrtswege von 475 Gästen aufgenommen:

- *205 Personen kamen in insgesamt 68 Autos zum IBZ. Fast alle bildeten Fahrgemeinschaften. Dabei wurden für Hinweg insgesamt 10.388 km, also pro Person 50,7 km und pro Auto 152,8 km zurückgelegt.*
- *199 Personen sind mit insgesamt 10 Bussen angereist. Dabei legten die Reisebusse zusammen 3.130 km zurück. Das bedeutet, dass pro Person 15,7 km gefahren wurden. Je Bus betrug die Anzahl 313 km.*
- *71 Personen kamen mit der Bahn. Dabei fuhren sie insgesamt 3.290 km – also je Person 46,3 km.*

3.2.2. Küche

Die Küche bereitet pro Tag zwischen 15 und 200 Essen zu. Durchschnittlich sind es etwa 50 Essen pro Tag. Gegessen wird im Speisesaal. Andere Einrichtungen werden durch die Küche nicht beliefert.

Als Maschinenspülmittel werden Frosch-Spüler und Witty-Klick – etwa 140 l pro Jahr – verwendet. Zu einem kleinen Teil wird mit der Hand gespült.

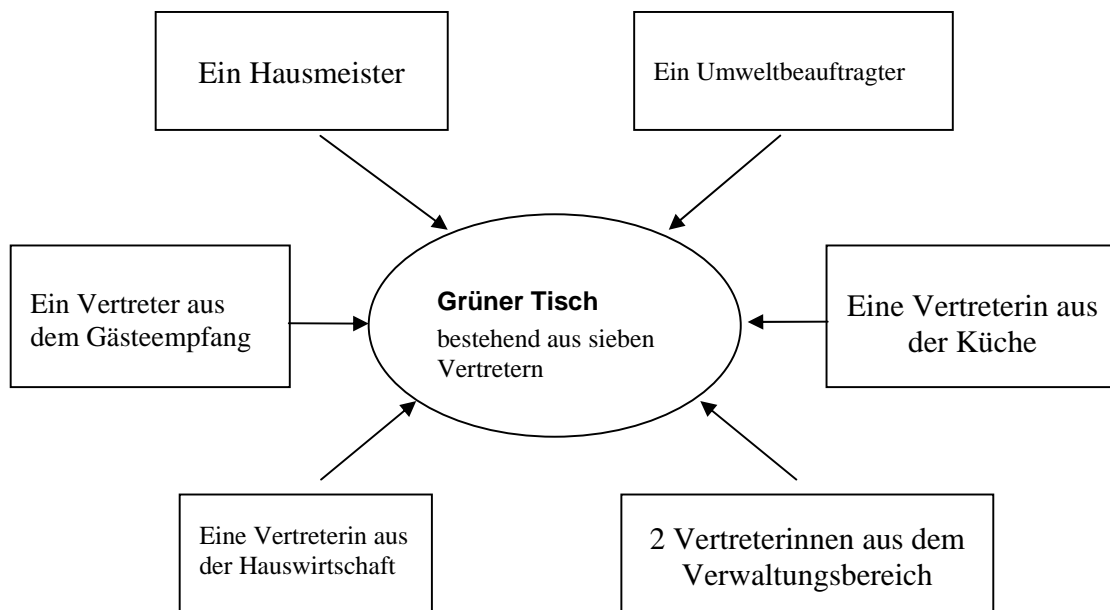
An sonstigen Putz- und Reinigungsmitteln werden ein alkalischer Bodenreiniger, ein Desinfektionsmittel gegen Pilze und Hefe, ein Backofenreiniger, ein Herdplattenreiniger, ein Entkalker und Insektenschutzmittel eingesetzt.

Der Verantwortliche für die Küche stellt den Speiseplan zusammen, der öffentlich ausgehängt wird. Es werden täglich ein Essen und auf Nachfrage ein zusätzliches vegetarisches Gericht angeboten. Etwa dreimal wöchentlich wird dieses Angebot auch nachgefragt. Insgesamt wird auf die Verwendung von fertigen Produkten aus Vollkornmehl, auf die Verwendung kaltgepresster Öle, viel frisches Gemüse und Obst und ein oder mehrere fleischfreie Tage in der Woche geachtet. Bei der Bäckerei wird auf die lokale Klosterbäckerei zurückgegriffen. Es werden vor allem im Sommer Gemüse aus biologischem Anbau von Biobauern aus der Region hinzugekauft.

An Abfällen fallen Milchflaschen und Tetrapaks bei H-Milch, Sahne und Kondensmilch, Eimer bei Joghurts, Pappe bei Eiern, Gläser bei Marmelade an. Die Honiggläser werden wieder verwendet. Es werden keine Portionsverpackungen verwendet. Insgesamt sind folgende Abfallarten festzustellen: Konservendosen und Kunststoffverpackungen für den Grünen Punkt, Pappe für den Pappcontainer, Glas für den Glascontainer und Holzkisten, die recycelt werden. Saft und Mineralwasser werden in Pfandflaschen geliefert.

4. Umweltmanagement des IBZ

Mit Beginn des Jahres 2002 wurde am IBZ ein „Grüner Tisch“ eingerichtet, der sich aus sieben Personen zusammensetzt, und zwar dem Hausmeister, einem Vertreter aus dem Gästempfang/Touristinformation, einer Vertreterin aus der Küche, einer Vertreterin aus der Hauswirtschaft, zwei Vertreterin aus dem Verwaltungsbereich (allgemein und Projekt Pontes), dem Umweltbeauftragten.



4.1. Umweltbeauftragter

Von der Geschäftsleitung des IBZ wurde Georg Salditt zum Umweltbeauftragten berufen. Er übernimmt die Verantwortung für die Anwendung und Aufrechterhaltung des Managementsystems. Seine wesentlichen Aufgaben sind die Öffentlichkeitsarbeit, die Förderung des Umweltgedankens auf allen Ebenen des IBZ, die Einhaltung und Weiterentwicklung des Umweltmanagementsystems sowie die Begleitung und Durchführung von internen Audits.

Ihm obliegt zusätzlich die Unterstützung des Umweltmanagementsystems in Fragen der Planung, Steuerung, Kontrolle, Analyse und Koordination von Umweltaktivitäten. Diese Aktivitäten werden nicht alleinverantwortlich von ihm zu lösen sein. Entsprechend dem Umweltmanagementsystem am IBZ werden einzelne Aufgaben an den „Grünen Tisch“ delegiert; dieses Gremium wird seitens des Umweltbeauftragten durch bereitgestellte Daten und Informationen unterstützt.

Zu den Aufgaben des Umweltbeauftragten gehört ferner die Weiterentwicklung des Umweltinformationssystems, das die Informationsbeschaffung, die Entscheidungsfindung, Planung, Dokumentation und Berichterstattung ermöglicht. Schließlich hat er die Umsetzung des Umweltprogramms zu überwachen und zu steuern, d.h. er hat vorausschauend und korrigierend einzugreifen. Ebenso ist er zuständig für die Förderung des Umweltgedankens in allen Bereichen des IBZ und die Unterrichtung des „Grünen Tisches“.

4.2. „Grüner Tisch“

Der „Grüne Tisch“ ist das zentrale Beratungsgremium für alle Umweltfragen und -aktivitäten. Es tagt mindestens viermal pro Jahr, in außerordentlichen Fällen können auch weitere Sitzungen einberufen werden. Der Grüne Tisch besitzt zwar keine Entscheidungsbefugnis, nimmt aber aktiv am Prozess der Entscheidungsfindung teil. Zu den Aufgaben zählen u.a. die Bewertung von direkten und indirekten Umweltbelastungen, die Auswahl und Formulierung von Umweltzielen sowie die Auswahl von Maßnahmenvorschlägen, die von den Mitarbeiter/innen vorgelegt sowie den Gästen geäußert werden.

Weitere Aufgaben sind die Beteiligung an der Umsetzung des Umweltprogramms und des Umweltmanagementsystems, die Begleitung von internen und externen Audits und Reviews des Umweltmanagementsystems, die regelmäßige Kontrolle der Zielerreichung und der beschlossenen Korrekturmaßnahmen sowie Anregungen zur Motivation von Mitarbeiter/innen.

Der „Grüne Tisch“ nimmt die dargestellten Aufgaben nicht allein wahr, sondern arbeitet eng mit dem Umweltbeauftragten zusammen. Er ist die Schnittstelle zwischen Geschäftsleitung und Mitarbeiter/innen.

Daneben hat der „Grüne Tisch“ in einem hohen Maße innovativ zu sein. Zu seinen Aufgaben gehört die Erarbeitung von Entwürfen zu Managementsystemen für die Schwerpunkte Energie/Abluft, Wasser/Abwasser und Abfall sowie für die Bereiche Reinigung und externe Nutzer. Der „Grüne Tisch“ hat kontinuierlich die Mitarbeiter/innen zu informieren sowie Anregungen und Vorschläge von denselben entgegenzunehmen.

4.3. Abfallbeauftragter

Der Abfallbeauftragte des IBZ ist der Hausmeister.

4.4. Sicherheitsbeauftragter

Das IBZ hat einen externen Sicherheitsingenieur bestellt. Er berät den Verwaltungsleiter bei folgenden Aufgaben:

- Einhaltung der Feuervorschriften;
- Überprüfung der Fluchtwege;
- Räumung der Gebäude und des Geländes bei Feuersalarm;
- Kontrolle des Zugangs zu den Rettungswegen und von Sicherheitsmängeln an Türen;

- Erneuerung des Inhalts der Erste-Hilfe-Kästen;
- Organisation von Erste-Hilfe-Kursen;
- Meldung festgestellter Mängel;
- Ergonomische Gestaltung der Arbeitsplätze und des Arbeitsablaufes;
- Einhaltung aller weiteren Anforderungen gemäß des Arbeitsschutzes und der Unfallverhütung.

4.5. Direktor

Ohne eine dauerhafte und intensive Unterstützung durch den Direktor sind der Prozess der kontinuierlichen Verbesserung der Umweltsituation am IBZ und der Aufbau und die Integration des Umweltmanagementsystems nicht umsetzbar.

5. Bewertung der Umweltauswirkungen

Zur Aufstellung des Umweltprogramms wurden durch das IBZ die direkten und indirekten Umweltauswirkungen auf ihre Wesentlichkeit hin untersucht.

Umweltauswirkungen durch Umweltbildung

Die Umweltbildung hat – verglichen mit den übrigen Aspekten – in einem umfassenderen Sinne Umweltauswirkungen. Alle Bemühungen, die negativen Umweltauswirkungen zu verringern, stehen und fallen mit den beteiligten Menschen. Die Veränderung von Verhalten fußt aber auf einer Veränderung des Bewusstseins und dieses zumindest teilweise auf Wissen. Umweltbildung ist damit Grundlage einer Veränderung in eine positive Richtung. Dennoch treten die Auswirkungen nur langfristig auf und lassen sich nur eingeschränkt erfassen und kontrollieren.

Die Maßnahmen zur Umweltbildung werden im IBZ differenziert gestaltet. Über die Einbindung des Öko-Audits in die Service- und Koordinierungsstelle des Netzwerks Umweltbildung Sachsen werden Rahmenbedingungen geschaffen, die die kontinuierliche und gleichberechtigte Zusammenarbeit ermöglichen und den Dialog der Netzwerkpartner mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Naturschutz, öffentlichen Verwaltungen und Öffentlichkeit verbessern. Daneben orientiert sich die Umweltbildungsarbeit des IBZ an den Leitlinien zur Natur- und Umweltbildung des Bundesweiten Arbeitskreises der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz (BANU).

In Bezug auf den Handlungsbedarf kann die Umweltbildung am IBZ als hoch bewertet werden. Aufgrund der Einschränkungen, die für jeden Aspekt gelten, der Bewusstseins- und Verhaltensänderungen zum Ziel hat, ist das Steuerungspotenzial mit „mittel“ zu bewerten. Der Aspekt wird in die Kategorie A II eingestuft.

Umweltauswirkungen durch die Außenanlagen

Die vorhandenen Außenanlagen des Internationalen Bildungszentrums belasten die Umwelt durch die Verdrängung der Natur, die Versiegelung des Bodens und die Veränderung des Wasserhaushaltes. Das Ziel des IBZ, die Umweltauswirkungen bei den Außenanlagen zu vermindern, dokumentiert sich in der geplanten Teilentsiegelung des Innenhofes und der Betreuung eines Walderlebnispfades. Der Garten der Bibelpflanzen, der sich auf dem Gelände des IBZ befindet, steht vorrangig den Besucherinnen und Besuchern sowie den Gästen zur Verfügung.

Die teils positive Situation bei den Außenanlagen relativiert die Bedeutung des Aspektes in bezug auf das IBZ, sodass der Handlungsbedarf als gering eingestuft werden kann. Doch die Gestaltung der Außenanlagen soll trotzdem nicht vernachlässigt werden, da vom IBZ positive Impulse für den Naturschutz ausgehen können. Das Steuerungspotenzial muss in Anbetracht der Beteiligungsmöglichkeiten und Realisierungschancen als „mittel“ eingeschätzt werden. Dieser Aspekt wird daher mit C II bewertet.

Umweltauswirkungen durch die Nutzung von Energie

Das IBZ bezieht seine Wärmeversorgung durch das örtliche Biomasseheizkraftwerk. Die Stromversorgung erfolgt durch den örtlichen Energieversorger ENSO, auch wenn Strom auf dem Grundstück und in der Stadt Ostritz aus erneuerbaren Energieträgern gewonnen wird.

Um die Umweltauswirkungen zu verringern, wurden im Umweltprogramm vielfältige Maßnahmen zur Ressourceneinsparung geplant, etwa durch den Einbau von Thermofenstern Verstärkten Einsatz von Energiesparlampen und die Einführung von Steckdosenleisten.

Der Handlungsbedarf muss aufgrund der Umweltauswirkungen, aber auch im Vergleich zu den anderen Aspekten als hoch eingestuft werden. Das Steuerungspotenzial ist differenziert zu betrachten. Größere Investitionen können vom IBZ nur mittel- oder langfristig getätigt werden, nicht-investive Maßnahmen können indes relativ kurzfristig umgesetzt werden. Einschränkend ist aber auch hier zu bemerken, dass die Steuerung von Verhaltensveränderungen schwierig ist. So ist etwa zu berücksichtigen, dass durch den Gästebetrieb das Verhalten nur durch Aufhängen von Zetteln beeinflusst werden kann. Das Steuerungspotenzial wird somit als „durchschnittlich“ bewertet. Es ergibt sich eine Bewertung mit A II.

Umweltauswirkungen durch den Verbrauch von Wasser und Abwasser

Wasser ist eine Ressource, die nicht nur begrenzt, sondern auch in hohem Maße gefährdet ist. Der Mangel an Wasser bedroht weltweit Millionen von Menschen.

Das IBZ setzt Wasser entsprechend den gesetzlichen Anforderungen ein, d.h. Trinkwasser für den Sanitärbereich, Duschen, Toiletten, die Reinigung der Gebäudeteile und im Küchenbereich. Die Belastung des Wassers entspricht in etwa der privater Haushalte. Die Daten der letzten Jahre zeigen Schwankungen in der absoluten Menge, die sich durch höhere Gästezahlen und Bauarbeiten erklären lassen. Insgesamt liegt der relative tägliche Verbrauch an Trinkwasser mit 103 Litern unter dem Durchschnitt der Bundesbürger, die gegenwärtig etwa 130 Liter pro Tag verbrauchen.

Der Handlungsbedarf ist als mittel einzustufen. Das Steuerungspotenzial ist durch Einflussmöglichkeiten auf Gäste und MitarbeiterInnen als hoch einzuschätzen. Allerdings kommen diese Appelle bei einigen Gästen nicht an. Insgesamt ergibt sich eine Bewertung mit BII.

Umweltauswirkungen durch die Erzeugung von Abfall

Jeglicher Abfall ist eine Verschwendung von Ressourcen, die Verbrennung oder Deposition belastet zusätzlich die Umwelt. Die Strategie des IBZ zur Verminderung der Umweltauswirkungen zielt auf Vermeidung, Weiterverwendung und Wiederverwertung, entsprechend den Vorgaben des Kreislaufwirtschaftsgesetzes. Erster Ansatzpunkt hierzu ist eine umweltbewusste Beschaffung, die eingeleitet wurde.

Mehr als die Hälfte des Gesamtabfalls ist Bioabfall. Weitere Fraktionen sind Hausmüll, Wertstoffe („Grüner Punkt“) und Papier/Pappe. Durch eine verbesserte Mülltrennung soll der Hausmüll noch weiter reduziert werden.

Aufgrund der Auswirkungen und des Ausmaßes wird der Handlungsbedarf als „mittel“ bewertet. Die Erfahrungen zeigen jedoch, dass die Steuermöglichkeiten nur dann als hoch bewertet werden können, wenn es gelingt, die Gäste kontinuierlich über das Abfallverhalten zu informieren. Daraus ergibt sich die Einstufung B II.

Umweltauswirkungen durch den Materialverbrauch

Material, Einrichtungsgegenstände und Betriebsmittel haben bei ihrer Erstellung, beim Transport, unter Umständen bei der Nutzung und bei der Entsorgung vielfältige Umweltauswirkungen. Daher kommt es hier darauf an, Einsparmöglichkeiten zu nutzen, Alternativen in Form von umweltfreundlicheren Materialien zu suchen und auf eine langfristige Nutzung zu achten.

Der Materialverbrauch des IBZ ähnelt dem eines Dienstleistungsunternehmens. In erster Linie werden Büromaterialien, Möbel und Bürogeräte eingesetzt. Wichtigstes Material hinsichtlich der Menge ist das Papier, hier wurde schon vor einem Jahren teilweise auf den Einsatz von Recyclingpapier umgestellt.

Auch bei der Reinigung wird verstärkt auf eine ökologisch orientierte Beschaffung geachtet. Daneben wird auch bei der Ernährung verstärkt auf Produkte aus regionalem Anbau gesetzt. Der „Grüne Tisch“ wird sich darüber hinaus darum kümmern, den Einsatz von Gefahrstoffen in der Küche und bei der Reinigung zu minimieren und die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen einzuhalten.

Bezogen auf den Materialeinkauf, die Reinigung und die Küche wird der Handlungsbedarf aufgrund des Ausmaßes als „mittel“ eingestuft. Die Steuerungsmöglichkeiten lassen sich durch die vorgesehenen Vorgaben als „mittel“ einschätzen. Die bereits positiven Entwicklungen oder bereits eingeleitete Maßnahmen, die jedoch weiter durchgeführt oder ergänzt werden können, sind fortzusetzen. Doch lassen sich Entscheidungen der MitarbeiterInnen nur sehr langfristig über die Schaffung von Bewusstsein beeinflussen. Daher wird dem Aspekt insgesamt die Bewertung B II zugeordnet.

Umweltauswirkungen durch den Verkehr

Die Auswirkungen des Umweltaspektes „Verkehr“ sind denen des Aspektes „Energie“ ähnlich. Auch hier werden nicht-nachwachsende Rohstoffe eingesetzt und Kohlenstoff-

dioxid und andere Emissionen, wie Stickoxide und Schwefeldioxid, ausgestoßen. Darüber hinaus wird Lärm verursacht.

Der Verkehrsbereich wird entscheidend durch die Mitarbeiter/innen, die Gäste und die Besucher/innen geprägt. Dabei sind hauptsächlich die Dienstfahrten der Mitarbeiter/innen zu optimieren. Aber auch Gäste und Besucher sollten auf ein ökologisch verträgliches Verkehrskonzept z.B. mit der LausitzBahn hingewiesen werden.

Der Umweltaspekt „Verkehr“ kann durch das IBZ nur indirekt beeinflusst werden, da es sich hier um persönliche Entscheidungen der Gäste und der Besucher/innen handelt. Dennoch erweist sich der Handlungsbedarf angesichts der mit dem Individualverkehr verbundenen Luftemissionen als hoch. Das Steuerungspotenzial wird allerdings als gering angesehen, also A III.

Umweltauswirkungen durch Dienstleister und Lieferanten

Die Umweltauswirkungen der Dienstleister und Lieferanten sind so vielfältig, dass sie nur ansatzweise umrissen werden können. Sie umfassen Produkte (siehe Kapitel Material) und deren Entsorgung (siehe Abfall) sowie Transporte (siehe Verkehr).

Da das IBZ im Vergleich zu einem Produktionsunternehmen wenig Dienstleister und Lieferanten hat, fällt der Aspekt quantitativ wenig ins Gewicht.

Sowohl Produkte und Lieferanten als auch Dienstleister werden in der Regel durch das IBZ bestimmt, so dass es einen hohen Handlungsbedarf gibt. Das Steuerungspotenzial wird aber als „mittel“ eingeschätzt, da bei der Entscheidung auch wirtschaftliche Aspekte eine Rolle spielen. Es ergibt sich die Bewertung A II.

6. Umweltprogramm 2006 bis 2008

Naturschutz

Zielsetzung/Einzelziel	Maßnahme	Durchführung der Maßnahme bis (Quartal/Jahr)	Verantwortlich
Sicherstellung der Zugänglichkeit der Spitzböden im Europazentrum der Familien und Generationen für Fledermäuse	Einbau von Fledermaus-Lüftersteinen im Europazentrum der Familien und Generationen	4 / 2007	Direktor
Entsiegelung von Parkplätzen	Teilweise Entsiegelung des ehemaligen Viehhofes	4 / 2007	Direktor
Begrünung des Geländes	Anpflanzen von Bäumen und Sträuchern im ehemaligen Viehof	4 / 2007	Direktor
Ökologischer Umbau von Gebäuden	Verwendung umweltfreundlicher Materialien bei der Innenausstattung des Europazentrum der Familien und Generationen (z.B. Holz) und Verwendung lösemittelfreier Wandfarben	4 / 2007	Direktor

Energie

Zielsetzung/Einzelziel	Maßnahme	Durchführung der Maßnahme bis (Quartal/Jahr)	Verantwortlich
Trotz Kapazitätserweiterung der Bettenanzahl um 1/3 nur Minimale Steigerung des Stromverbrauchs um 10 Prozent (zu erreichen bis 4/2008), Basisjahr 2005	Aufklärung der Gäste und MitarbeiterInnen	4 / 2007	Grüner Tisch
	Kauf von Geräten mit sehr hoher Energieeffizienzklasse	4 / 2007	Direktor
	Anschluss des Maximilian Kolbe Hauses an das Fernwärmenetz	4 / 2008	Direktor

	Verwendung von Energiesparlampen im Europazentrum der Familien und Generationen	4 / 2007	Direktor
<p>Verbesserung der Umweltinformation von Gästen und Besuchern Trotz Kapazitätserweiterung der Bettenanzahl um 1/3 nur Minimale Steigerung des Heizenergieverbrauches um 10 Prozent (zu erreichen bis 4/2008), Basisjahr 2005</p> <p>Verstärkter Einsatz von erneuerbaren Energieträgern</p>	Erstellung eines Informationsblattes „Allgemeine Energiespartipps“	4 /2006	Grüner Tisch
	Aktualisierte Berichterstattung auf dem Gelände durch Aufstellen einer Schautafel vor dem Celsa-Pia-Haus	4/2006	Umweltbeauftragter
	Umbau des Europazentrums der Familien und Generationen mit sehr guter Dämmung inklusive Fenstern und Türen	4/2007	Direktor
	Aufklärung und Erinnerung der Gäste zum Heizverhalten	4 / 2006	Pädagogischen Mitarbeiter, Hauswirtschaft Direktor
	Prüfung, ob zu einem Ökostromanbieter gewechselt werden kann	4 / 2006	

Ressourcen

Zielsetzung/Einzelziel	Maßnahme	Durchführung der Maßnahme	Verantwortlich
Technikeinsparung	Nutzung von Netzwerkdruckern	0/ 2007	Verwaltungsleiter
Einsparen von Ressourcen	Nachfüllen von Druckerpatronen statt Neukauf	Kontinuierlich	Freu Weise, Frau Meusel

Außenanlagen

Zielsetzung/Einzelziel	Maßnahme	Durchführung der Maßnahme bis (Quartal/Jahr)	Verantwortlich
Ausbau der Außenanlagen	Pflege des Walderlebnispfad	4 / 2008	Umweltbeauftragter, Direktor

Wasser

Zielsetzung/Einzelziel	Maßnahme	Durchführung der Maßnahme	Verantwortlich
Trotz Kapazitätserweiterung der Bettenanzahl um 1/3 nur Minimale Steigerung des Wasserverbrauches um 10 Prozent (zu erreichen bis 4/2008), Basisjahr 2005	Bau einer Regenwasserzisterne zum Gießen der Grünanlagen und für den Teich im Garten der Bibelpflanzen	4 / 2007	Direktor
	Anweisungen v.a. an die Hauswirtschaft Aufklärung der Gäste	2 / 2006 Kontinuierlich	Grüner Tisch Pädagogische Mitarbeiter, Gästeempfang

Abfall

Zielsetzung/Einzelziel	Maßnahme	Durchführung der Maßnahme bis (Quartal/Jahr)	Verantwortlich
Verbesserte Sortierung des Abfallaufkommens	Erstellung einer Verfahrensanweisung zum Abfall Regelmäßige Belehrungen in den Mitarbeiterversammlungen	4/2006	Grüner Tisch, Direktor, Hausmeister

Reinigung

Zielsetzung/Einzelziel	Maßnahme	Durchführung der Maßnahme bis (Quartal/Jahr)	Verantwortlich
Qualifizierung des Reinigungspersonals	Workshop für das Reinigungspersonal zum Einsatz von ökologisch verträglichen Reinigungs- und Pflegemitteln und dem sparsamen Umgang mit Wasser -	4/2006	Hauswirtschaftsleiterin

Verkehr

Zielsetzung/Einzelziel	Maßnahme	Durchführung der Maßnahme bis (Quartal/Jahr)	Verantwortlich
Verbesserung der Datenlage	Genauere Erfassung der Dienstreisen mit Pkw und Bahn	4/2006	Umweltbeauftragter, Verwaltungsleiter
	Entwicklung eines ökologisch verträglichen Verkehrskonzepts für Gäste	4/2006	Umweltbeauftragter, Direktor

Küche/Hauswirtschaft

Zielsetzung/Einzelziel	Maßnahme	Durchführung der Maßnahme bis (Quartal/Jahr)	Verantwortlich
Erhöhung des Anteils von Produkten aus regionalem und ökologischem Anbau um 10 Prozent (zu erreichen bis 4/2008), Basisjahr 2005	Einkauf von Produkten aus regionalem und/oder ökologischem Anbau	4/2008	Küche, Grüner Tisch, Direktor
Qualifizierung des Küchenpersonals	Durchführung von Workshop für die Küche zu den Themen Energieeinsparung, Mülltrennung und Einsatz von regionalen Produkten	kontinuierlich	Grüner Tisch

7. Termin der nächsten Umwelterklärung

Die Umwelterklärung 2006 wurde vom Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal am Standort St. Marienthal 10, 02899 St. Marienthal verabschiedet und vom zugelassenen Umweltgutachter Dr. Kühnemann, für gültig erklärt.

Wir führen jährlich interne Umweltaudits durch und stellen dabei sicher, dass in einem Dreijahreszyklus jeder Bereich mindestens einmal auditiert wird. Gemeinsam mit dem

Verzeichnis der relevanten Umweltauswirkungen und den Daten und Fakten des letzten Jahres bilden die Auditberichte die Grundlage einer Managementbewertung und der Fortschreibung unseres Umweltprogramms. Eine erneute konsolidierte Umwelterklärung werden wir in drei Jahren vorlegen, durch einen unabhängigen Umweltgutachter für gültig erklären lassen und veröffentlichen.

St. Marienthal, 16. Juni 2006

Dr. Michael Schlitt
Stiftungsdirektor

Georg Salditt
Umweltbeauftragter

8. Gültigkeitserklärung

Der Umweltgutachter Dr. Kühnemann hat das Umweltmanagementsystem, die Umweltbetriebsprüfung, ihre Ergebnisse und die Umwelterklärung des Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal, St. Marienthal 10, 02899 St. Marienthal auf Übereinstimmung mit der Verordnung (EG) 761/2001 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. März 2001 über die freiwillige Beteiligung von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung (EMAS) geprüft und die vorliegende Umwelterklärung für gültig erklärt. Die nächste validierte Umwelterklärung wird der Registrierstelle spätestens bis 25. September 2009 vorgelegt.

St. Marienthal, den 25. September 2006

UmweltgutachterD-V-